

„Man muss den Mut haben, etwas zu verändern“

Daniel Hennigs ist der neue Fachwart Fußball im Stolberger Stadtsportverband. Bei den Sportstätten sieht der 24-Jährige Rat und Verwaltung in der Pflicht.

VON LUKAS FRANZEN

Stolberg-Breinig. „Fußball, Fußball, Fußball“ und die tägliche Freude an seinem Beruf als Erzieher sind zwei zentrale Bestandteile seines Lebens. Seit Anfang Dezember hat **Daniel Hennigs** eine weitere verantwortungsvolle Aufgabe übernommen: Der gerade erst 24-Jährige wurde zum neuen Fachwart Fußball des Stolberger Stadtsportverbands gewählt und beerbt damit **Arthur Knappe**, der nach zwei Jahren entnervt die Segelstrich. Eine Mischung aus Pädagogik und Fußballbegeisterung: In der schwierigen Situation der Stolberger Sportler vielleicht genau das Richtige? Über seine neue (ungewohnte) Aufgabe, Probleme und Herausforderungen des Amateurfußballs und die Fußball-Landschaft der Zukunft hat unter **Lukas Franzen** mit dem neuen Gesicht des Stadtsportverbands gesprochen.

Seit drei Wochen sind Sie nun der neue Fachwart Fußball im Stadtsportverband. Haben Sie sich schon eingelebt?

Hennigs: Ja, ich denke schon, dass ich mich eingelebt habe.

Und was waren Ihre ersten Amtshandlungen?

Hennigs: Gerade erst habe ich einen Brief bezüglich der anstehenden Hallenstadtleistungsmeisterschaft erhalten, deren Organisation ich nun kurzfristig koordinieren muss. Ansonsten habe ich mich erst einmal umfassend informiert.

Das klingt ein wenig überstürzt.

Hennigs: Es war eine kurzfristige Entscheidung, dieses Amt anzunehmen. Ich bin ungefähr zwei Wochen vorher auf dem Sportplatz angesprochen worden, ob ich mir vorstellen könnte, Fachwart zu werden. Deswegen liegt das Hauptaugenmerk darauf, sich erst einmal einzuarbeiten. Aber mit dem Vorsitzenden des Stadtsportverbands, **Bert Kloubert**, habe ich einen sehr guten Ansprechpartner, der mir erklärt, was zu tun ist.

Eine typische Bewerbungsgespräch-Frage: Warum sind Sie der Beste für diese Aufgabe?

Hennigs: Die Frage erübrigt sich, denn ich war eben der einzige.

Genau. Das ist wohl der entscheidende Unterschied zur Arbeitswelt,

in der man in der Regel nicht der einzige Bewerber auf einen Posten ist. Aber um trotzdem beim Bewerbungsbild zu bleiben: Warum haben Sie sich dazu entschieden, für diesen schwierigen „Job“ zur Verfügung zu stehen?

Hennigs: Auch in diesem Bereich muss es eben weitergehen.

Aber wer sich mit erst 24-Jahren für so eine solche Aufgabe entscheidet, muss doch auch ein persönliches Interesse daran haben. Was ist Ihre Motivation?

Hennigs: Wenn man schon offiziell gefragt wird, eine solche wichtige Tätigkeit zu übernehmen, sollte man die Herausforderung auch annehmen. Beschweren kann man sich immer, aber man muss auch den Mut haben, etwas zu verändern und deshalb Verantwortung zu übernehmen. Es gibt bestimmt Personen, die noch mehr Ahnung von der Materie haben als ich. Vieles ist natürlich noch Neuland für mich.

Ihr Vorgänger **Arthur Knappe** hat nach zwei Jahren entnervt aufgehört. Was wollen Sie anders machen als er? Was können Sie von ihm lernen?

Hennigs: Das Gute fortführen, Unvollendetes zum Ziel führen und für vernünftige Neuerungen offen sein.

Herr **Knappe** hat zum Beispiel immer wieder die unvollendete Reform der Stadtmeisterschaften und die schlechte Zusammenarbeit mit den Stolberger Fußballvereine kritisiert. Lag er mit diesen Feststellungen richtig?

Hennigs: Das wird die Zukunft zeigen. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich das noch nicht beurteilen. Ich gehe gerne zu, dass ich vor einigen Jahren auch lieber bei großen Turnieren, zum Beispiel in Rott, angetreten bin, wenn zeitgleich die Stadtmeisterschaft stattfand. Das mag daran liegen, dass sich die größeren Vereine wie Breinig, Rott, Vichtal und andere hier in ständiger Konkurrenz befinden und derartige Turniere dann einfach attraktiver sind. Aber jetzt ist es meine Aufgabe, daran etwas zu ändern.

Wie lauten Ihre Zielsetzungen? Wo wollen Sie Akzente setzen?

Hennigs: In Verbindung mit der Stadtmeisterschaft halte ich es für wichtig, die Wertigkeit des Stadions Glashütter Weiher zu erhöhen und die Stadtmeisterschaften dort nach Möglichkeit generell anzusiedeln. Die Ausrichtung der Stadtmeisterschaft sollte jedoch nach wie vor im Wechsel den Vereinen überlassen werden. Die Bewirtung für ein Acht-Tage-Zeitfenster ist nur eine Frage der Logistik.

Die Zeiten knapper Stadtkassen sind auch schwierige Zeiten für Stolbergs Sportler. Das Reizthema Sportstätten ist in aller Munde. Wie sehen Sie Ihre Aufgabe im Hinblick auf die anstehenden Kunststrassenprojekte der Vereine?

Hennigs: Sollen der Rat und die



Stellt sich als neuer Fachwart mit gerade einmal 24 Jahren den großen Herausforderungen und fordert die Vereine zum Umdenken auf: Daniel Hennigs. Foto: L. Franzen

FRAGEBOGEN



Daniel Hennigs, geboren am 17. Oktober 1988 in Stolberg, Erzieher, ledig, keine Kinder.

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennenlernen?
Oh, mehrere! Beispielsweise Franz Beckenbauer oder Hannelore Kraft.

Was macht Sie wütend?
Dummheit und Ignoranz.

Welches Buch lesen Sie gerade?
Gar keins, eher die wöchentlichen Sportmagazine.

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?
So gut wie alles.

Ihr wichtigster Charakterzug?
Gradlinigkeit und Offenheit.

Ihre bevorzugte Internetseite?
Keine spezielle.

Was ist Ihr größter Erfolg?
Der tägliche Spaß an meinem Beruf.

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?
Alles, was schmeckt.

Welchen Sport treiben Sie?
Fußball, Fußball, Fußball und seit einiger Zeit ab und zu einmal Squash.

Wo verbringen Sie Ihren Urlaub?
Überall wo es warm ist.

Wovor haben Sie Angst?
Vor schlimmen Krankheiten oder Verletzungen, mich oder mein näheres Umfeld betreffend.

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?
Als Offen und Freundlich.

Verwaltung unserer Stadt weiter die Entwicklung zeitgemäßer Sportstätten verschlafen, werden unsere Kinder und deren Eltern mit den Füßen abstimmen. Als Erwachsene werden diese Kinder dann dort ihre Freizeit verbringen, wo sie optimal aufgenommen werden, und dann hätte der Stolberger Fußball die doppelte „A-Karte“ gezogen. Persönliche Vorlieben und Vereinszugehörigkeiten sollten bei den Entscheidungen über Zuwendungen finanzieller Mittel hinten anstehen.

Gibt es Vereine in Stolberg, deren Arbeit Sie besonders schätzen?

Hennigs: Ist doch klar. Mein Heimatverein, der SV Breinig. Nicht zuletzt, da ich hier als Trainer und im Jugendvorstand viel persönliche Zeit und Arbeit in die Jugendarbeit investiert habe und seit nunmehr knapp 19 Jahren aktiv spiele.

Gibt es Vereine, die Sie kritisieren würden?

Hennigs: Zu viele Vereine verharren meiner Meinung nach noch zu

„Wenn nicht die Vernunft über die Fußball-Farbenlehre siegt, werden wohl leider einige Kleinvereine ihre Vereinsfarben auf den Stolberger Friedhöfen beerdigen müssen.“
DANIEL HENNIGS

sehr in der Tradition und sind zu ängstlich, sich zukunftsorientiert auszurichten.

Kann Stolberg dabei von seinen Nachbarstädten lernen?

Hennigs: Natürlich sollte man sich anschauen, was in Aachen oder in der Eifel besser gemacht wird.

Noch wichtiger ist aber die Zusammenarbeit der Vereine untereinander. Hier muss es in erster Linie das Ziel sein, gemeinschaftlich beste Voraussetzungen für unseren Sport zu schaffen. Ich wünsche mir, dass die Vereine nicht nur mit mir zusammenarbeiten, sondern eben auch untereinander besser kooperieren.

Wie sieht Ihrer Meinung nach die Stolberger Fußball-Landschaft in zehn Jahren aus?

Hennigs: Wenn nicht die Vernunft über die Fußball-Farbenlehre siegt, werden wohl leider einige Kleinvereine ihre Vereinsfarben auf den Stolberger Friedhöfen beerdigen müssen.

... und in 50 Jahren?

Hennigs: ... wird es wohl eh nur noch zwei bis drei lebensfähige Fußballvereine in unserer Stadt geben, sollte sich die Geburtenrate = 1,36 Kinder im Schnitt = nicht positiv und somit nach oben verändern.